

Der Gesellschafter.

Dienstag den 2. März 1832.

Geschichtskalender.

Am 27. Febr. 1633 kam der schwedische Kaplan Orenstierna nach Heilbronn, wobin er einen Konvent der evangelischen Sände berufen hatte, dem auch Herzog Eberhard III. bewohnte.

Am 28. Februar 1578 wurde das erste Jubelfest der Universität Tübingen gefeiert. Nachdem das verjüngte Festmahl vorüber war, wurde eine lateinische Komödie des berühmten Nikodemus Frischlin aufgeführt, und die Hostie verstanden so viel Latein, daß sie über die darin enthaltnen Witze lachen konnten.

Am 1. März 1815 kam die Nachricht an, daß Napoleon seinen Verbannungsort verlassen habe, in Frankreich gelandet sey und an der Spitze eines Heeres, dem sich alles anschliesse, unaufhaltsam auf Paris losgehe. — Die noch auf dem Wiener Kongress versammelten Monarchen beschloßen nun, ihn mit vereinter Macht zu bekämpfen.

Württembergische Chronik.

Ein schöner Zug, der beweist, wie auch die Jugend dem Witzgefühl für ihre bedrängten Nebenmenschen nicht fremd ist, wird von Stuttgart mitgeteilt. Es sollen nämlich mehrere Söhne dortiger Bürger einen Theil ihrer Erparnisse zusammengelegt haben, um einen 22 Fuß hohen Luftballon zu bauen, den sie in der nächsten Zeit an einem geeigneten Orte steigen lassen, und den Erlös zum Besten der Armen verwenden wollen. Auch haben kleinere Knaben ihre Spielsachen und dergleichen zusammengelegt, um sie vermittelst einer Lotterie zum Besten der Armen zu veräußern. — In einer der letzten Nächte wurde Herr Hofschlossermeister Hoppe von einigen böswilligen Burschen sein hübsch mit Delifarbe angezeichnetes Anwesen mit Blut dergestalt verunreinigt, daß sich Herr Hoppe veranlaßt sah, sogleich der Behörde Anzeige zu machen, und die muthmaßlichen Thäter verhaften ließ.

Neuzingen, den 24. Febr. Gestern hat die Ehefrau des Hutmachers Michael Reuz ein Kind geboren, männlichen Geschlechts, mit zwei Köpfen, vier Füßen und vier Armen, welches aber bald nach der Geburt starb.

Ehingen, den 23. Febr. In unserer Nachbarschaft hatten wir gestern einen Brandfall, der großes Aufsehen erregt. Vormittags zwischen 8 und 9 Uhr brach in der Scheuer eines vermöglichen Landmanns zu Altbierlingen Feuer aus, durch das nicht nur das Gebäude selbst, sondern auch Alles, was darin war, zu Grund gerichtet worden ist. Insbesondere ist der Verlust von vier Pferden und 10 Stück Rindvieh, die ihren Tod in den Flammen gefunden haben, zu be-

klagen. Zum Glücke trieb der Wind die Flammen nach der dem nahe gelegenen Wohngebäude entgegengesetzten Richtung; es wäre sonst dieses Gebäude ebenfalls ein Raub der Flammen geworden. Die Leute des Dorfes hatten sich größtentheils nach Kirchbierlingen zum Gottesdienste begeben; nur wenige Personen, einige Männer und Frauen, waren zu Haus geblieben. Da hörte man den Ruf Feuer. Woher aber Hilfe und Rettung! Die zurückgebliebenen Männer mußten sie auswärts herbeiholen, die Weiber konnten nichts anfangen. Ueberdies hatte das Feuer schon zur Zeit, als es entdeckt wurde, einen solchen Grad erreicht, daß es an allen Ecken und Enden brannte. So kam es, daß das große Oekonomiegebäude mit seinem ganzen Inhalte zusammengestürzt war, als die Leute von der Mutterkirche, wo sie von dem Brandfall Kenntniß erhielten, zurückkamen. Der Verunglückte ist zwar versichert, aber in einem mäßigen Betrage. Gerade die Pferde und das Rindvieh waren nicht unter der Versicherung begriffen. Dieser Unglücksfall dürfte den Futthaler die Lehre geben, bei dem Besuche der Mutterkirche die Wohnungen nie mehr ohne männlichen Schutz zu lassen. Wenige Tage vorher, am letzten Donnerstag, brannte es ebenfalls in unserer Nähe, in dem Wehnerwaufe auf dem Kapellenberg bei Dietenbosen. Die Oekonomiegelasse und ein Theil des Wohngebäudes sind weggebrannt. Es war zwar bald Hilfe bei der Hand, allein es fehlte auf dem Berge an Wasser, das erst auf eine größere Entfernung von der Donau herauf geschafft werden mußte. Das Feuer leuchtete bei der Nacht in die weite Ferne. Wie es entstanden ist, das liegt vorerst noch im Dunkeln. Dasselbe ist bei dem Brand in Altbierlingen der Fall. Es wird zwar Manches hierüber gesprochen, aber es fehlt, wie es scheint, an einem tieferen Grunde hiefür. Den dritten Brandfall in unserem Bezirke in kurzer Zeit bildet der, welcher Anfangs Dezember v. J. in Nechtenstein statt hatte. In diesem Orte ist nämlich ebenfalls ein Wohngebäude mit Scheuer unter einem Dache abgebrannt. Die Ursache konnte bis jetzt ebenfalls nicht ermittelt werden. — An diese Reihe von Unglücksfällen schließt sich das tragische Ende eines jungen Menschen in Obermarkthal an. Am 22. v. M. schickte der Vater oder der Vetter des nun Dahingegangenen, den 16-jährigen Jüngling hinauf in die obere Stube, um dort Nägel für das Gewerbe zu holen. Diese lagen auf einem Kasten oder Gestelle, dabei aber auch eine geladene Pistole. Der junge Mann nahm diese zur Hand, probirte sie wohl und pöthlich knallte es und man hörte im Zimmer unten einen Fall. Es war der, des auf den Tod getroffenen Körpers des Jünglings, der nach einigen Sekunden den Geist aufgab. Möchte doch in

der Aufbewahrung von Gewehren größere Vorsicht angewendet werden! — Seit drei Wochen wird ein Mädchen von etwa 22 Jahren vermißt. Dasselbe hat sich, wie außer Zweifel seyn dürfte, in Folge einer Geistesstörung, bei Berg in die Donau gestürzt. Seit dem konnte von ihr, trotz der angestellten Nachforschungen, nichts mehr entdeckt werden.

Die Farinose.

Der Dekonomierath Dr. Sprengel, Direktor der höheren landwirthschaftlichen Lehranstalt zu Regenwalde in Hinterpommern, baut und stellt zum Verkauf die Frühkartoffel Farinose, welche aus Frankreich stammt. Die Vorzüge dieser Kartoffel sind: 1) sie ist Mitte Juli, oft schon Anfangs Juli, völlig reif; 2) sie enthält 21 Prozent Stärkemehl; 3) sie ist außerordentlich wohl-schmeckend; 4) sie lit noch nie, seit 5 Jahren, an der Kartoffelkrankheit, oder ist reif, sobald die Krankheit erscheint; 5) sie gab auf leichtem Sandboden im Jahre 1850 pro Morgen 80 Scheffel Ertrag; 6) sie wird ziemlich groß und halt sich bis Mitte Mai. Diese Kartoffel dürfte sich ihres schnellen Wachstums halber für den Anbau in unserer Gegend eignen, wenn sie Ende Mai oder Anfangs Juni erst gekeimt wird, sie braucht nur 3 Monat, während die anderen gewöhnlichen Kartoffelarten 6 Monate brauchen. Der Sand- oder leichte Boden, der ihr besonders zusagt, wäre allerdings im strengeren Gebirgslande durch sorgfältige Bearbeitung, d. h. tiefes Auslockern des Bodens zu ersetzen. Jedensfalls lohnt sich ein Versuch, von einem betriebsamen Landmann unternommen. Herr Dekonomie-Rath Dr. Sprengel gibt gewiß gern noch nähere Auskunft und kann bei möglichst schneller Anfrage wohl noch Saamen-Kartoffeln ablassen.

Tages-Neuigkeiten.

In der Nacht vom 18. auf den 19. d. M. wurde in Bingen (bei Sigmaringen) ein Haus in die Luft gesprengt. Der dortige Kaufmann Schmellenmaier hatte außerhalb des Dorfes an der Straße nach Sigmaringen ein neues Haus gebaut, das nun in den nächsten Tagen hätte bewohnt werden sollen. Unter andern Gegenständen, die darin aufbewahrt wurden, war auch ein Käßchen mit Pulver gefüllt. Dieses gerieth, ohne Zweifel durch angelegtes Feuer, in Brand und jagte die Stücke des zertrümmerten Hauses in die Luft; mehrere derselben trafen die benachbarten Häuser und richteten Schaden an. Es soll eine Untersuchung eingeleitet seyn, um wo möglich den Thäter aufzufindig zu machen.

Vor wenig Tagen schlug der Blitz in das Wahrzeichen der Stadt Nördlingen, in die sogenannte Laterne, die höchste Spitze des Kirchthurms. Nach mehreren Tagen fing der Glockenthurm an zu glühen und zu dämpfen und die Flamme schlug in die Höhe. Das Feuer wurde zwar gelöscht, aber die Herstellung der Laterne wird mehrere tausend Gulden kosten.

Man theilt aus Eisenach als Kuriosum mit, daß daselbst im verwichenen, nicht durstigen Sommer 18,057 Eimer Bier getrunken worden seyen, was auf jeden einzelnen Kopf — das Kind im Mutterleibe nicht ausgenommen — etwa 1½ Eimer beträgt.

Von dem letzten Schwurgericht in Wiesbaden ist

eine ganze Bande von Meineidigen zur gerechten Strafe verurtheilt worden. Es waren neun rüstige, auskömmliche Leute, die sich in Processen mit Meineiden ausgeholfen hatten. Die Erhellungen im Laufe der Verhandlungen über den handwerksmäßig betriebenen Eidhandel machten einen tiefen, beßamen Eindruck auf die zahlreiche Versammlung. Die Angeklagten, die bis auf zwei hartnäckig läugneten, wurden zu 2 bis 6 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Aus Stolberg vom 11. Februar wird von einem eigentümlichen Unglücksfall in Osterwärsch bei Lichtenstein berichtet. Diebe hatten dem Bauwirth Bochmann eingebrochen und die Leiter stehen lassen. Als der Dorfwächter letztere bemerkt, weckt er den Ortsvorstand Franke, der nun mit seinem 19jährigen Sohne nach der bedrohten Wohnung eilt und Legiern an die Leiter postirt, während er selbst von hinten in das Gut geht, um das Gefinde zu wecken. Inmitten reißt Bochmann die Hausdüre auf, schießt den jungen Franke, den er für einen Dieb hält, nieder, versetzt ihm noch mehrere Kolbenstöße, und würde wahrscheinlich den herbeieilenden bestürzten Vater in gleicher Weise zugerichtet haben, wenn letzterer ihn nicht umfaßt und zu Boden geworfen hätte. Natürlich klärte sich nun die Sache auf, aber der junge Franke starb nach neun Stunden und man kann sich die Lage des demselben eng befreundeten Thäters denken.

Ein Nordlicht am 19. Februar hat an vielen Orten großen Schrecken verursacht. Man glaubte, es sei ein Feuerzeichen und hat die Feuerprobe hervorgesucht.

Man berichtet aus Wien vom 18. Februar: Seit heute Morgen braust ein Orkan durch die Residenz, wie sich desgleichen die ältesten Leute nicht erinnern, und besonders um die Mittagszeit die Passage fast unmöglich machte. Mehrere Straßen und Plätze mußten abgesperrt werden, da der Sturm Theile der Dächer herabschleuderte; der gegen den Stock am Eisen gelegene Theil des Stephansplatzes ward abgesperrt, da ein Theil des Mauerwerkes an der Spitze der Kirche Miene machte, herabzustürzen. An der Augustiner Kirche ward das Gerüst vom Sturme zertrümmert, und der kleinere Thurm der neu erbauten Dominikaner Kirche gab zu vielen Besürchungen Veranlassung; an beiden Orten ward die Passage unterbrochen. Im Prater hob der Sturm Bäume aus, und die Züge der Nord- und Südbahn kamen um mehrere Stunden verspätet an. Einzelne Straßen waren durchstäublich mit Glasstücken bedeckt.

In Meine im Hannoverschen ist der Hauptmann einer gefürchteten Rauberbande, Namens Stolze gefangen worden. Eine ganze Woche lang wurde von Gensdarmen und Bauern auf ihn Jagd gemacht, immer erfolglos er wieder. Endlich ward sein Schlupfwinkel umstellt. Da er keine Rettung sah, schoss er zwei Pistolen gegen sich ab. Tödlich verwundet ward er zur Haft gebracht.

Aus Wien, den 10. Febr., wird folgendes gemeldet: Die von Rossi'sky vorgenommene gerichtliche Sektion der Leichen der vor einigen Tagen geknickten politischen Verbrecher Vieringer und Goslar zeigte den merkwürdigen Umstand, daß der Erstere nicht den Tod der Erstigung gestorben sey. Alle Symptome eines Nervenschlags waren vorhanden, indeß die des Erstigungstodes gänzlich fehlten, woraus naturgemäß geschlos-

sen werden muß, daß der Delinquent in dem Augenblicke bereits den Geist aufgab, als der Henker ans Werk schreiten wollte. Der Leichenbefund bei Goslar wies eine gräßliche Verwüstung des innern Organismus nach, was auf einen energischen und nachhaltigen Todeskampf schließen läßt.

Die neuen französischen Adler beben die Flügel. Bei Lyon wird ein großes aktives Heer errichtet. Der Moniteur enthält ganz kurz die Ernennung des Kommandeurs und die andern Zeitungen haben den Wink erhalten, von den Rüstungen zu Schweigen. In Deutschland stellt Napoleon Vorposten aus. Mehrere kleine Höfe sollen mit Napoleon'schen Geschäftsträgern beehrt und günstig für Napoleon gestimmt werden. Nach Weimar ist ein Herr v. Talleyrand bestimmt, der im Geiste seines berühmten Vorfahren das Theiten und Herrschen probiren soll.

Paris, den 20. Febr. Vergangene Nacht ereignete sich in der Straße Richelieu ein kluger Fall. Drei junge Leute, die heiter und luftberauscht von einem Balle beimfehrten, kamen in der Nähe der Bibliothek, vor der ein Posten aufgestellt ist. Der Posten, in Folge geschärfter Instruktionen, rief die drei auf ihn Zusireitenden mit den Worten an: geht vom Trottoire auf das Pflaster und kommt mir nicht zu nahe! Die jungen Leute nahmen den Ruf für Scherz und gingen, Wige reißend, auf die Schildwache los, die aber einen Augenblick später zeigte, daß sie es nur zu ernst meinte, das Gewehr anschlöß, losfuerte und einer der drei jungen Männer taunte noch einige Schritte und fiel todt nieder, die Brust von einer Kugel durchbohrt. Man fand bei ihm mehrere Goldstücke, eine feine Uhr mit goldener Kette — mit einem Wort alles was darauf hin, daß derselbe den höheren Klassen angehörte.

Wie eine einzige Note die schönste Musik verderben kann, weiß jeder Musiker, und erfährt jetzt auch der neue schatte Musikdirektor in Frankreich, der Präsident Napoleon. In sein künstlich und mit Hulfe des General Basses arrangirtes Konzert hat der Kaiser von Rußland und sein Konzertmeister Rossini nur eine Note hineingesetzt, die aber dem Präsidenten nicht annehmend geklungen haben soll. Das beste englische Blatt Times, welches die Herren Diplomaten unter die gut unterrichteten rechnen, erzählt, viele der neueren Dekrete Napoleons habe der Kaiser nicht gebilligt, besonders die, welche sich auf die Wiederherstellung der kaiserlichen Würde bezögen, den kaiserlichen Aler u. s. w.; der Staatsstreich vom 2. Dezember sei schon recht gewesen, aber er, der Kaiser, betrachte die Regierung Ludwig Napoleons nur als provisorisch, und einen andern Titel oder Charakter anzuerkennen, lehne er ab. Mündlich habe der russische Gesandte noch hinzugefügt, daß das Petersburger Kabinet die Verwandlung des Präsidenten in einen Kaiser, und die Einsetzung einer neuen Dynastie in Europa nicht zugeben werde. Napoleon habe diese Mittheilung nicht mit seiner gewohnten Gleichgültigkeit aufgenommen und habe geantwortet, er bedauere, daß man in Petersburg seine Absichten ganz verkennet; ein Kaisertum und seine eigene Erhebung zum Kaiser sei ihm nicht im Traume eingefallen, der Präsident genüge ihm vollkommen, um eine kaiserliche Dynastie kummere er sich nicht, er habe nur die Hoffen für sich gewinnen wollen u. s. w. — Es wird hinzu-

gefügt, diese habe doppelgestrichene russische Note sei verabfaßt, ehe man in Petersburg etwas von der Einziehung des Vermögens der Familie Orleans habe wissen können; es werde also eine ganze Taktnote nachfolgen.

Die Engländer wissen doch oft mit einem Wort gar viel zu sagen. Im Parlament meinte ein Redner, die theuren Kriegsrüstungen seyen doch vergeblich; wenn Napoleon Krieg anfangen wollte, so werde ers doch gewiß vorher gehörig ansagen oder eine Kriegserklärung schicken. Der Minister nannte das ein kindisches Verzeuuen, das Parlament la die über die Kindlichkeit, und die Sache war abgemacht.

Das neue englische Ministerium ist über Nacht fertig geworden. Graf Derby (Lord Stanley) ist Präsident, Sydney Lordkanzler, Lord Northumberland Marineminister, Graf v. Malmesbury Staatssekretär des Auswärtigen, d'Israeli Kanzler der Schatzkammer, Graf Hardwicke Generalpostmeister. Einige wichtige Stellen, z. B. das Ministerium des Innern sind noch nicht besetzt.

Die Engländer haben Werber nach Deutschland geschickt, um Soldaten für den Land-, wie für den Seesdienst anzuwerben. In Hannover sollen bereits einige angekommen seyn, die ein Handgeld von 120 Thlr. auszahlten.

Zu Toulon stand hinter einer Schanze ein kleines Haus, welches eine Wittve mit ihrer Tochter bewohnte. Die beiden Damen lebten hier höchst eingezogen und nur von ihrer Hande Arbeit. Fast nie sah man sie ausgehen und auch, einen Offizier ausgenommen, benabe keinen Menschen das Haus besuchen. Dieser Offizier aber war Napoleon, der damals als Lieutenant zu Toulon in Garnison stand. Er war ein gern gesehener Gast in dem kleinen Hause, er genoß das volle Vertrauen der Mutter und war beglückt durch die innigste Liebe der Tochter. Eines Tages, als eben das Mädchen nicht zugegen war, sprach die Mutter zu ihm: Bonaparte, Sie lieben meine Naddi! Schwören Sie mir auf Ihren Degen, daß Sie den guten Ruf des Mädchens schonen, sie zu nichts überreden wollen, was sie von Gott, von ihrer Mutter enternen würde. Wir haben nichts als unsern guten Namen; deshalb bitte ich Sie, — kommen Sie nicht wieder zu uns. Hätte ich das nöthige Geld, so ginge ich mit meinem Kind unverweilt nach unserer Heimath, nach Florenz zurück. Napoleon mied von diesem Tag an das Haus, aber er ging nachdenkend umher, war zerstreut und übellautig. Er entdeckte sich seinem Unteroffiziere, dem nachmaligen General M., aber auch dieser vermochte nicht, ihn zu beruhigen oder aufzubeitern. Bald darauf schlenderte er ganz in sich gefehrt durch die Straßen Toulons, als er plötzlich leise seinen Namen rufen hörte. Er blickt auf, Naddi steht vor ihm. Mit dem Feuer einer ersten jugendlichen Liebe spricht sie von ihrer Neigung zu ihm, mit der Glat der Italiener n macht sie ihm Vorwürfe, daß er so lange nicht gekommen; mit dem zartesten Anhand versicherte sie, daß sie nur bei ihm glücklich sey; mit dem gebildesten Verstand spricht sie von ihren Verhältnissen, von der Zukunft. Bonaparte, fast verwirrt, verspricht, sie kommenden Tags zu besuchen, und sie entfernte sich. Aber der zukünftige Consul und Kaiser gedankt der Worte ihrer Mutter. Er nimmt bei der Regimentskaffe einen dreimonatigen Be-

Mag seiner Gage auf, und ohne zu denken, wovon er selbst während dieser Zeit leben werde, sendet er der Wittve das Geld mit der dringenden Bitte, schnell nach ihrer Heimath zu geben, nie aber der Tochter die Ursache der Rückreise zu entdecken.

Mit welcherlei Maaß ihr messet, wird euch gemessen werden.

(Fortsetzung.)

2.

Der Bürgerkrieg wüthete in Spanien. Don Karlos, durch das alte Gesetz der Monarchie, Isabella, durch den Willen ihres Vaters auf den Thron berufen, waren es, unter deren Namen sich die feindlichen Parteien bekämpften und eine jede zugleich ihre eigenen Vortheile suchte. Die Anhänger Isabellens, der minderjährigen Tochter Ferdinands VII., stritten zugleich für die Vormundschaft von Christine, der Mutter derselben, daher ihre Benennung Christinos. Die Andern, welche in Don Karlos, dem Bruder des verstorbenen Königs, den allein rechtmäßigen Nachfolger desselben erkannten, wurden Karlisten genannt. Viele schloßen sich der einen oder der andern Partei nur gezwungen an; wo nämlich diese oder jene Herr waren, da zwang sie besonders die jungen Männer zum Kriegsdienst; Andere jedoch schloßen sich dem einen oder dem andern Kriegsheere freiwillig an, namentlich manche Abenteurer, die nach Gefahr und Kampf gelüstete, so wie Andere, denen es nur um Raub und andere Grauel zu thun war, wie sie jeder Krieg und am meisten der Bürgerkrieg mit sich zu führen pflegt. Das schöne Land wurde Jahre lang auf das fürchterliche verheert; kein Eigenthum, kein Leben war sicher, Dörfer und Städte wurden in Asche gelegt, Baumpflanzungen, Weinberge und Acker öde gemacht. Zur Leitung seiner Partei hatte Don Karlos eine Junta zusammengesetzt, aus Geistlichen, Staatsmännern und Kriegern bestehend; diese selbst aber, in Zwietracht zerfallen, hatte sich den Grafen von Espanna zum Oberbefehlshaber erbeten, von dessen eisernem Willen sie die Herstellung der nöthigen Einheit erwartete, wie von seinem kriegerischen Muth und Geschick einen günstigen Erfolg des Kriegs. Zwar war die Härte des Grafen bekannt, so daß er schon wegen früherer Grausamkeiten der Tiger genannt wurde; aber sie wollten dennoch lieber ihm dienen, als den Christinos unterliegen. Auch jetzt zeigte Espanna sich jenes Namens nur zu häufig werth, wiewohl allerdings eine große Strenge und unerschütterliche Beharrlichkeit dazu gehörte, um Ordnung und Mannszucht in das Heer der Karlisten zu bringen und die Straßen und Häuser vor Raub zu sichern, denn besonders den Karlisten hatte sich vieles schlechte Gesindel angeschlossen, schwächer an Zahl, hatten sie namentlich im Anfange einen Jeden annehmen müssen, der wenigstens die Waffen für sie zu führen verstand. Wirklich gelang es der fürchterlichen Strenge des Grafen Espanna, Mannszucht in das Kriegsheer zu bringen und die Straßen und Wohnungen in Katalonien so weit sicher zu machen, daß man es wieder wagen durfte, in seinen Häusern zu schlafen und von einem Orte zum andern zu reisen. Katalonien war es nämlich, wo sich die Karlisten, begünstigt durch die Be-

schaffenheit des Bodens, am längsten hielten. Das Volk dankte Espanna diese Sicherheit, und auch die Junta fügte sich längere Zeit dem Manne, von dem sie die Rettung ihrer Sache hoffte. Allein, wie gesagt, seine Strenge artete oft in die wildeste Wuth und Grausamkeit aus und achtete auf keine Stimme der Menschlichkeit und Religion. Selbst die heiligen Erinnerungen des Weihnachtsfestes fanden zu seinem Herzen keinen Zugang, und es war 1838 gerade dieser Tag, an welchem er in Berga, seinem gewöhnlichen Sitze, die Errichtung eines Galgens befahl. Ungeachtet der Heiligkeit des Festes mußte der Galgen noch an demselben Tage aufgerichtet werden, und man sah denselben von da an nie ohne aufgewandte Leichname. Die Strafe noch schmerzlicher zu machen, ließ Espanna den Verurtheilten, ehe sie gehängt wurden, oft noch das Handgelenk abhauen. Dieses Schicksal drohte auch einem tapferen Soldaten. Er hieß Bataille und hatte schon in mancher Schlacht unerschrocken für Don Karlos gekämpft, als er sich einst, da er sich im Trunke übersehen hatte, zum Ausstreifen mit einigen Kameraden verleitete ließ. Die Ausstreifer verwundeten eine Wache, welche sie aufhalten wollte, und kamen dann ungehindert zu den Bäumen der Christinos. Aber hier ergriff den Bataille, dessen Trunkenheit vergangen war, Scham und Reue über sein unbedingtes Lübbesitzen; er kehrte zurück, während seine Kameraden zum Feinde übergiengen, und stellte sich selbst als Gefangenen. Er bekannte, den Tod verdient zu haben, und bat sich nur die Gnade aus, daß er nicht erdönt, sondern erschossen würde. Diese Reue söhnte Jedermann im Heere mit ihm aus, und hohe und Niedrige verwandten sich bei Espanna um seine Begnadigung. Dieser aber gerieth darüber nur in noch größere Wuth; zwar, sagte er, solle Bataille nicht gehängt werden, wohl aber müsse ihm erst die Hand und dann der Kopf abgedaut werden. Zugleich befahl er, einen großen Säbel dazu herzurichten und einen Block aufzustellen. Umsonst verwendet sich ein hoher Geistlicher, der mit in der Junta saß, für den reuigen Ausstreifer und stellt den vollen Eindruck vor, welchen die Vollführung des Urtheils auf das Heer machen würde. Espanna beharrt auf seinem blutigen Urtheile, und läßt die Bataillone in Carre antreten. Bataille wird herbeigeführt; da er den Block und das Schwert sieht, erbleicht er und ruft zitternd: Heiligste Jungfrau, hilf mir! So rauh die Herzen der Kriegsleute unter den beständigen Graueln geworden waren, doch fühlten sich Alle von Mitleid ergriffen, nur Espanna nicht; er ordnet selbst die Exekution an: Wuth im Angesichte und in allen Geberden, befiehlt er, daß Bataille die Hand auf den Block lege; und der Henker haut sie mit Einem Streiche ab. Allein jetzt ergreift selbst diesen das allgemeine Gefühl des Entsetzens; er zittert, und Kraft und Geschick verlassen ihn, als er den Kopf abhauen soll; er haut zu schwach und verfehlt immer die rechte Stelle, so daß er fünfzehnmal den Streich wiederholen muß, bis endlich der Kopf vom Rumpfe fällt. Mit Grausen hatte das Heer die abscheuliche Missethat gesehen; aber der Wuth Espannas war noch nicht genug geschähen, vielmehr ließ er noch den Leichnam in Stücke hauen und auf die Straße werfen.

(Schluß folgt.)